

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,80 Mk., in den Postämtern 1 Mk., beim Postbezugs 1,60 Mk., mit Beifügung 1,92 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 9 bis 1 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonamt 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retzen und Retzen ausserhalb des Postbezugs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonamt 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 285.

Dienstag, den 6. Dezember 1910.

150. Jahrgang.

Die städtischen Grundstücke, Poststraße Nr. 6 und Halleische-Straße Nr. 45 sollen freihändig verkauft werden. Restitanten wollen sich an Herrn Stadtrat Ertle wenden. (2587) Merseburg, den 1. Dezember 1910. Der Magistrat.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kaufsberg belegene, im Grundbuche von Kaufsberg Band III Blatt 101 zur Zeit der Eintragung des Beschlusses über die Zwangsvollstreckung des Salinenarbeiters Wilhelm Gabeer zu Kaufsberg eingetragene Grundstück: Wohnhaus Nr. 90 mit unterirdischem Hofraum und Hausgarten mit einem jährlichen Nutzungswerte von 95 Mk. Grundsteuerunterrolle Nr. 326. Gebäudesteuerrolle 96 a b c

am 19. Dezember 1910, (2333) nachmittags 2 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht im Kurhause zu Dittmarsberg versteigert werden. Merseburg, den 31. Oktober 1910. Adligliches Amtsgericht.

### Die Reichstagswahl in Labiau-Wehlau.

Merseburg, 5. Dezbr.

Nach den nunmehr vorliegenden Ergebnissen erhielt am Freitag bei der Reichstags-Wahlwahl Burhard (kons.) 7216 (gegen 11,575 Stimmen i. J. 1907), Wagner (frei.) 5527 (gegen 1760 Stimmen) und 3 n d e (Soz.) 3708 (gegen 3179 Stimmen i. J. 1907).

Der Konservative hat somit 4359 Stimmen verloren, der Freisinnige 3767 und der Sozialist 529 Stimmen gewonnen.

Im freisinnigen Lager wird eitel Jubel herrschen, denn darüber, daß bei der am 9. d. Mts. stattfindenden Stichwahl die Sozialdemokratie mit ihren 3700 Stimmen für den Freisinnigen eintreten werden, wird wohl niemand ein Zweifel herrschen.

Woher rühren die 3700 Stimmen, die der Freisinnige diesmal mehr erhalten hat als 1907? Im Jahre 1903 erhielt der Konservative 7127 Stimmen, also fast genau so viel, wie diesmal, der Freisinnige 2021 Stimmen. Es müssen also in den 11,000 Stimmen, welche 1907 der Konservative erhielt — 4000 mehr als 1903 und ebenso rund 4000 weniger als diesmal — nationalliberale Stimmen gesucht werden, denn der Freisinn hat bei allen drei Wahlen: 1903, 1907 und 1911 eigene Kandidaten aufgestellt gehabt, und es ist deshalb präzis für den Freisinn die Veranlassung, Jubelstimmen anzukommen, nicht so groß, als es auf den ersten Blick erscheinen möchte.

Immerhin, die Niederlage für die Konservative ist vorhanden, es ist bitter, Dies einzugehen, als es zu versuchen. Das Charakteristische ist endlich, daß die Nationalliberalen für den Freisinnigen eingetreten sind, charakteristisch deshalb, weil die Wahl eine Andeutung gibt, wie sich aller Voraussicht nach die nächstjährigen Reichstags-Wahlwahlen überhaupt gestalten werden mit Bezug auf die Haltung der Nationalliberalen.

Aber auch noch von einem anderen Gesichtspunkte aus ist die Wahl charakteristisch. Wir folgen dem Berliner Mitarbeiter des „Frankf. Gen.-Anz.“, welcher diesem Blatte schreibt: Bei der Beurteilung dieses Wahlergebnisses ist vor allem Dingen die Tatsache wichtig, daß

von den 97,900 Einwohnern nicht weniger als 83,000 auf dem platten Lande wohnen. Im ganzen zählt der Wahlkreis nur fünf verhältnismäßig recht kleine Städtchen: Labiau, Wehlau, Labiau, Allenburg und Mehlanken. Im ganzen wohnen dort etwa 3000 wahlberechtigte Personen. Demnach ist die Zunahme der freisinnigen Stimmen zum größten Teil von dem platten Lande aufgebracht worden, was außerordentlich wichtig ist. In den Städten ist die Zahl der freisinnigen und sozialdemokratischen Stimmen etwa um 50—60 Prozent gestiegen, die Zahl der konservativen aber auf unter 50 Prozent der früheren Stimmenzahl zurückgegangen. Allerdings waren die Wahlen von 1907 Ausnahmewahlen. Durch die große Welle vaterländischer Begeisterung anlässlich unserer Kolonialpolitik waren dem konservativen Bewerber schon im ersten Wahlgang 11,500 Stimmen zugefallen, während er im Jahre 1903 nur 7100 Stimmen gehabt hatte. Das neueste Ergebnis steht für die Konservativen also ungefähr auf dem Standpunkte des Jahres 1903. Aber offenbar war damals die Wahlbeteiligung geringer, da nicht anzunehmen ist, daß dieser rein ländliche Wahlkreis eine Stimmenzunahme erzielt hat. Denn im Jahre 1903 wurden 5000 sozialdemokratische und 2000 freisinnige Stimmen abgegeben, während jetzt die fortschrittliche Volkspartei 5500 und die sozialdemokratische Partei 3500 Stimmen erhielt. Demnach ist die Wahlbeteiligung um mindestens 2000 Stimmen gewachsen, die ausschließlich den Oppositionsparteien zufließen.

### Gewerkschaftliche Tollheit und ihre Abwehr.

Der brutale Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften hat in Frankreich einen Gipfelpunkt erreicht, vor dem selbst die einseitigen Arbeiterfreunde und sozialistischen Schwärmer zurückschrecken dürften. In einer vom Syndikat der Dozierer in Rouen berufenen geheimen Versammlung der Vertrauensleute dieser Gewerkschaft wurde ein Arbeitswilliger welcher einen Inszenierten Streik nicht mitmachen wollte, zum Tode verurteilt und darauf scheinlich totgeschlagen. Durch Jagen wurde in der Gerichtsverhandlung u. a. erwiesen, daß wirklich ein Todesurteil in voller Form gefällt ward, und daß auf die Frage eines der gewerkschaftlichen Mörder vor der Exekution, ob er sich nicht schäme zu arbeiten, der unglückliche „Streikbrecher“ antwortete: Er müsse Geld verdienen, um seine drei Kinder zu ernähren. Auch diese Unschuldigung half ihm nicht, er wurde von seinen Kameraden im Dienste der Organisation und des Nichtarbeitens geradezu wichtig tot gespökelt. Dazu hatten sie sich ihm angetrunken!

Nun ist der Fall dadurch erst recht zu einer cause célèbre geworden, daß das Schwurgericht in Rouen die drei zum Tode durch die Exekution beteiligten Gewerkschaftler zu langen Zuchthausstrafen, den Gewerkschaftsleiter Durand aber, als den geistigen Anführer des Mordes, zum Tode verurteilte. Diese außergewöhnliche Entscheidung hat in französischen Gewerkschaftskreisen größte Bestürzung hervorgerufen. Ueberhaupt bemüht man sich, alles zu leugnen oder zu beschönigen. Wenn Durand vor Gericht behauptete, eine Verurteilung des Douge zum Tode oder eine Auforderung, ihn zu töten, habe gar nicht stattgefunden, so ist darauf hinzuweisen, daß gerade im Laufe der letzten Zeit französische

Gewerkschaften systematisch sich an maßlosen, Arbeitswilligen, „Streikbrecher“, vor ihrem Richterstuhl zu schleppen — auch mit Gewalt — und unter förmlicher Prozedur zu mißhandeln. Wir haben häufig in der französischen Presse gelesen, wie ein „Renard“ (Arbeitswilliger) am Arbeitsplatz oder auf der Straße abgehängt, in das Gewerkschaftshotel oder sonst wohin geschleppt, dort festgebunden, verhöört, beschimpft, gefoltert, viele Stunden lang eingesperrt und der Freiheit beraubt und das durch die „unerlaubte“ Arbeit verdiente Geld ihm weggenommen wurde. Dabei gelangen solche Fälle nur ausnahmsweise zur Anzeige und in die Öffentlichkeit. Denn die noch so schwer mißhandelten Arbeitswilligen flüchten sich — gerade wie bei uns! — wegen der drohenden Rache ihrer streikenden Kameraden, den Schutz der Polizei und der Gerichte anzurufen. Es ist ferner daran zu erinnern, wie im vorigen Jahre bei dem Postbeamtenstreik in Frankreich die schon selber stellenweise ausgegebene Parole fast Gemeingut der Ausländischen wurde: Nimmer mit dem abgeworfenen, verlogenen Parlamentarismus, es lebe der Syndikalismus! Die Lehre wurde verbreitet und in die Tat umzusetzen gesucht: der berufsgewerkschaftlichen Organisation, das heißt der Sozialdemokratie, gebühre die Herrschaft, gebühre der Staat. Zugleich eine häßliche Illustration, wie der rote Brand selbst die bürgerlichen radikalen Parteien, die ihn das Welt bereiten, fesselt und vernichtet.

Wir sind auf dem besten Wege, so schreibt zu diesen Vorkommnissen eine Berliner Korrespondenz, „zu denselben Zuständen zu kommen wie sie in Frankreich herrschen; auch bei uns bildet die Sozialdemokratie längst einen Staat im Staate mit eigenen Finanzen, Zwangsorganisationen, Gerichten usw. Und sie ist infolgedessen noch gefährlicher als in Frankreich, da sie viel starrer organisiert und diszipliniert ist. Das Todesurteil von Rouen sollten die maßgebenden Stellen auch bei uns beherzigen. Es scheint, daß gegenüber sozialem Anarchismus und parlamentarischer Demagogie das gefährliche Mürgertum — die Geschworenen! — der Richter endlich sich gedrungen fühlen, zu den äußersten Abhilfsmitteln zu greifen und das anzupacken, von wo das Gift und der Krebsgeschaden eigentlich ausgeht: bei den Anführern, den gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Führern, welche die Massen zur Ungehorsamkeit und zu Verbrechen aufzuziehen, sich selbst aber möglichst verdeckt und verheimlicht halten. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die Gewerkschaften aufs bitterste zu flagen, wie ihnen die Gerichte zu Weibe gehen; wegen Aufforderung zu Streiks entgegen richterlichem Verbot sind die höchsten Gewerkschaftsführer zu Gefängnisstrafen von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt worden. Ähnliche Zustände zeltigten die letzten großen Ausstände in Australien und Argentinien, also in „freiheitlich“ demokratisch regierten Republiken! Wo ist bisher in dem „reaktionären Preußen“ ein einziges, ähnlich scharfes Urteil erfolgt? Vielleicht bringt der Jang der Dinge uns auch noch dahin. Auch neue, unvergleichlich härtere Gesetze als die unferen haben Australien, Argentinien usw. gegen Streikmißbrauch und Vergewaltigungen im Arbeitswesen geschaffen. Wie jetzt das Schwurgericht in Rouen den Gewerkschaftsführer als Mordanklaffer zum Tode verurteilt, so hat der höchste englische Gerichtshof schon vor einer Reihe von Jahren in dem viel berufenen Taff-Bale-Urteil den Grundlag aufgestellt, daß die Gewerkschaften mit ihrem

Vermögen für den Schaden haften, welches ihre Sekretäre und Beamten durch Streikauflösung und dergleichen verursachen. Der Ranton Bern hält jetzt bereits eine strengere authentische Interpretation seines Streikgesetzes von 1908 für nötig und hat dem Kantonsparlament eine entsprechende Vorlage gemacht. Wir können uns auf diesem Gebiete wirklich einigermaßen das Ausland zum Muster nehmen!

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Dezember.

Die Tische des Bundesrats sind leer. Das Haus ist fast leer.

Zur Verhandlung steht der von der gesamten konservativen Fraktion unterzeichnete Initiativantrag v. Normann, Graf v. Rantzau, den Herrn Reichstanzler zu ersuchen, auf gesetzliche Maßregeln Bedacht zu nehmen, welche geeignet sind, dem fortschreitenden Niedergang des Handwerks und der weiteren Abnahme der Zahl der selbständigen Gewerbetreibenden vorzubeugen.

Abg. Paul-Potdam begründet den Antrag. Hätten wir eine Interpellation eingebracht, dann hätten wir eine mündliche Antwort vom Regierungstische erhalten. Heute sind sie leer. (Ein Gebrüll, der einmütig auf den Antrag lautet, tritt vor; gegenwärtige Bewegung. Pfeiferei.) Der Antrag will die Herren von der Regierung veranlassen, sich einmal die Sache durch den Kopf gehen zu lassen. Sie sollen erwägen gesetzgeberische oder Verwaltungsmassregeln, um dem Mittelstand zu helfen. Es reicht nicht um die kleinen und auch die mittleren Gewerbe. In der Zeit von 1895 bis 1907 haben sich die kleinen Betriebe nur um 6,4 Prozent vermehrt, die Zahl der mittleren um 11,8 Prozent, während die der großen um 68,9 Prozent gestiegen ist. Auf den Stillstand folgt aber der Rückschritt. Und wer trägt die Schuld daran? Die Warenhäuser, das Großkapital, die Konsumvereine. Die sozialdemokratischen Konsumvereine, die einen jährlichen Umsatz von 270 Millionen Mark haben, sind eine soziale Kraft. Sie üben einen verheerenden Einfluß auf den Mittelstand aus. Auch die Beamten- und Offizierskonsumvereine schließen sich nicht aus. Wo bleiben die Aufstiegsbedürfnisse? Wenn man dem Handwerker das Brot nimmt, dann muß doch die Steuerkraft des Reiches leiden. Die Beamtengehälter sind erst im laufenden Jahre aufgebessert worden. Diese Herren haben also gar keine Veranlassung, die Existenz der kleinen Handwerker zu untergraben. Der Redner beipflichtigt die Stände im Baugewerbe. Der Berliner Bauhandwerkler bleibt immer noch. (Staatssekretär Debrück und Ministerialdirektor Caspar erscheinen im Saal.) Allen die Walter Großberlins haben bei den Wahlen des letzten Jahres rund 800 000 Mark verloren. Wo steht denn die Polizei? Der Redner fordert eine Revision der Submissionsbedingungen, mögliche Ausschaltung des Zwischenhandels und Vergütung der Arbeiter am Orte. Leider führen die unteren Verwaltungsbehörden die Anordnungen des Handelsministers über das Verbindungswesen nicht zu durch, wie sie gemeint sind. Die Gefängnisarbeit macht den Handwerker die Existenz fast zur Unmöglichkeit, da sie gegen diese Konkurrenz nicht aufkommen. Leider ist eine Einigung im Handwerk nicht vorhanden. Einigkeit muß nicht bloß in dem Streben, daß etwas geschehen soll, bestehen, sondern auch in den Mitteln und Wegen. (Beifall regt.)



Hg. C. u. l. t. (Hr.): Unsere Forderungen für das Handwerk haben Unterstützung gefunden bei den Konservativen und auch den Freikonserwativen und in der letzten Zeit auch bei einem Teil der Nationaldemokraten.

auf Zustimmung fies, und nachdem er mehrmals vom Vorsitzenden zur Sache gerufen worden war, brachte er unermittelt ein Hoch auf den Kaiser aus. Er wurde deswegen vom Vorsitzenden dahin zurechtgewiesen, daß die Vorträge lediglich zur Information dienen sollten und politische Stellung ausgedrückt werden.

Donn, 2. Dez. Die Bonner Botschaft von F i n d e n s t e i n und von Q u i s t e r p, die wegen Hausfriedensbruchs im Falle Freitz zu je 6 Tagen Gefängnis verurteilt worden waren, wurden vom Kaiser zu Festungshaft begnadigt.

Lozales.

\* Merseburg, 5. Dezb.

\* Rektor J e g a n g 7. Der Rektor der geborenen Schulen, Herr J e g a n g, ist vorgestern nach langem Verbleiben in ein anderes Jenseits eingegangen. Der Verstorbenen war vor mehreren Jahren als Rektor der Volksschulen hierher berufen worden, das Vertrauen, das er sich hier nicht nur bei seinen vorgesetzten Dienstherren, sondern auch beim Altkuratorium der Schule und vornehmlich auch in der gesamten Bürgerschaft zu erwerben wußte, ließ ihn als zunächst Berufenen erscheinen, an die Spitze der geborenen Anstalten gestellt zu werden.

\* Vortrag Dr. Berger. Auf den morgen abend stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Berger möchten wir hiermit nochmals hinweisen. Es dürfte sich empfehlen, Openingsitz mitzubringen, um die Sichtbilder gut erkennen zu können.

\* Volkszählung betr. Die Zählungskommission macht die Herrenähler an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß sämtliche Zählpapiere bis spätestens am 6. Dezember mit beiden Kontrollisten an die Empfangsstelle (Rathaus, Zimmer 15) zurückgegeben sind. Die Papiere werden nicht abgeholt. Am 7. Dez. wird die vorläufige Feststellung des Zählungsergebnisses erfolgen.

Kanal Leipzig-Halle.

\* Leipzig, 4. Dez. Vorgestern abend fand in „Donorand“ eine Versammlung national-liberaler Reichstagswähler statt, in der der Abgeordnete für Leipzig, Dr. J u n d, Bericht erstattete. In der Debatte wurde zunächst die Frage der Schiffahrtsabgaben verertert. Landtagsabgeordneter W a p p l e r interpellierte den Abgeordneten J u n d über diese Angelegenheit und Stadtrat a. D. L u b o w i c z - W o l f f erklärte sich mit der Rede J u n d s im Reichstag zu dieser Frage nicht einverstanden, weil dadurch die Möglichkeit des E l f t e r - S a a l e - K a n a l s beeinträchtigt worden ist.

Frage ist, ob diese Zulage ernst gemeint sei? Es habe die Möglichkeit bestanden, die Saale bis Halle und den weiteren Weg von dort über C r e y p a u durch den Kanal bis Leipzig für verschiedene Rahngüter schiffbar zu machen. Auf diese Weise wäre Halle der Umladeporz für die Rahnfrachten geworden, und die preußische Staatsbahn hätte dann dem Leipziger Kanal den Wettbewerb recht schwer machen können.

\* Leipzig, 4. Dez. In der letzten Gesamtsitzung kam anlässlich der Erörterungen über die Frage der Herstellung des E l f t e r - S a a l e - K a n a l s zur Sprache, daß der Rat, nachdem ihm Anfang dieses Jahres vertraulich vom Stand der Angelegenheit Kenntnis gemeldet worden war, bei der Beratung eines Wotenswegs für Leipzig es sich hat angelegen sein lassen, sowohl bei der Königl. Sächsischen Regierung eine tunkliche Förderung der Projekte für den Fall zu sichern, daß die Bundesregierungen für Eratz eines Schiffahrtsabgabengesetzes sich einsetzen sollten. Voraussetzung für die Ausführung des Kanals ist, daß die Saale auf der Strecke von der Einmündung des Kanals bis Halle für den Verkehr mit Schiffen von 400 Tonnen Raumgehalt ausgebaut wird, so daß die Schiffe von Leipzig bis Hamburg, ohne umzuladen durchfahren können.

Fernbahn Merseburg-Mühlau.

Nachdem in der Öffentlichkeit so ziemlich alles gesagt worden ist, was sich über die verschiedenen Projekte im gegenwärtigen Stadium der Dinge sagen läßt, meldet sich in Nr. 284 des „Corresp.“ noch ein anonymes Einander und kommt auch auf die eventuelle elektrische Bahn Merseburg-Böhlen zu sprechen. Die Einfinder scheint keine Ahnung zu haben, was im Laufe der letzten zehn Jahre sich in seiner nächsten Umgebung zugezogen hat deshalb einige Worte zur Aufklärung: Um eine elektrische Bahn Merseburg-Böhlen, mit Betriebsleitung nach Leipzig, hat sich i. J. der damalige Direktor der Straßenbahn Merseburg-Halle, H e r z b e r g, außerordentlich lebhaft bemüht, er ist unaufrichtig vom Merseburger Schloß nach dem Neuen Ständehause und dann nach dem Merseburger Rathaus gelangt — vergeblich. Der nachdrücklich wiederholte, er ist unaufrichtig vom Merseburger Schloß nach dem Neuen Ständehause und dann nach dem Merseburger Rathaus gelangt — vergeblich. Der nachdrücklich wiederholte, er ist unaufrichtig vom Merseburger Schloß nach dem Neuen Ständehause und dann nach dem Merseburger Rathaus gelangt — vergeblich.

sonst sagt, ist nicht Neues, das Alles ist längst in der Versammlung in der „Reichstrone“ und im Stadterordneten-Kollegium sehr ausführlich debattiert worden, und wenn der Herr Einfinder „sich nicht damit zufrieden geben kann, daß die Bahn auf dem Hofmarkt ende“, so muß er sich eben noch eine Weile gedulden, wie andere Leute auch, die auch der Ansicht sind, daß das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Über den sehr wichtigen Punkt, ob die Bahn in das Innere der Stadt oder um dieselbe herum führen soll, ist man sich in der fraglichen Versammlung und in der Stadterordneten-Sitzung mit Majorität einig geworden, heute lautet v. e l m e r s die Frage so: Läßt e sich vielleicht ermöglichen, daß wir, ohne die Interessen der Merseburger Geschäftswelt zu tangieren die Zimm- und die Privatbahn-Bahn bekommen? Das würde einen Bäderverkehr: Knecht-Böhlen, Gohlharts- und S t i t t o r zur Voraussetzung haben, wo das Geleis vom Hofmarkt her herankäme, wenn man nicht schließlich doch noch zum Gohlharts-Strassen-Projekt greift.

So wie die Dinge heute liegen, ist allerdings an eine Freilage der Gohlhartsstraße kaum zu denken, anders liegt die Sache, wenn man eine gewisse Kategorie von Wagen dort überhaupt nicht passieren läßt: Ernt-, Kompost- und ähnliche Fuhrer. Doch das ist heute nicht von gleicher Wichtigkeit, als daß der Verkehr überhaupt in's Innere der Stadt geleitet wird, wozu der Einfinder des „Corr.“ allerdings nichts wissen will, ganz im Gegensatz zu den Bestrebungen der Einwohnererschaft in Halle, wo man die Trambahn zu bekommen sucht, wo es irgend möglich ist. Es ist nicht richtig, daß man in Halle das Verkehrsmittel der Trambahn zu bestreiten sucht — einige sonderbare Kluge vielleicht ausgenommen —, sondern man sucht, wenn Straßen-Erweiterungen und Ähnliches in Betracht stehn, möglichst mit geringen Opfern fort zu kommen, aber die Bahnen zu besetzen, daran denkt niemand — die Entfernung von Halle und Schilde ist ja auch ziemlich weit.

XXII. Sitzung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

\* Merseburg, 3. Dezember.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Hr. C z z, der Herr Landeshauptmann W i l h. G h. R a t - D r. J e h r, v. W i l l o w s k i, eröffnete nach Begrüßung der Geschäftlichen die Versammlung mit dem Hinweis, daß der Ausschuss infolge der Neuwahlen eine wesentlich andere Zusammensetzung zeige wie im Vorjahre und daß er bis zur no. m. d. g. gewordenen Wahl ein 3. Vorsitzenden den Vorsitz führen werde. Nach geschäftlichen Mitteilungen und nach Wahl von zwei Vorgesitzern wurde an Stelle des dem Ausschuss nicht mehr angehörenden h. b. e r i g e r n Vorsitzenden, Freiherren von der R i t t - W a n s l e, Herr Stadtrat Paul T h e l e h e r, zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt und übernahm den Vorsitz.

Der gebrauchte ausliegende Geschäftsbericht wird in seinen einzelnen Abschnitten beraten. Zum Punkt E r h o l u n g s - g e l d im R o d e r g e r weist Herr Landesrat W i l l e darauf hin, daß sich die Anstalt sehr gut entwickelt habe und 27 Personen darin untergebracht gewesen seien. Der bereits genehmigte Bau eines eigenen Badehauses sei nicht ausgeführt, weil einmal die Genehmigung des Reichs-Versicherungsamts zu spät einging, dann eine Umarbeitung des Bauprojekts notwendig wurde und hierdurch der Bau für dieses Jahr hätte zu weit hinausgeschoben werden müssen. Da auch der für das Badehaus in Aussicht genommene Platz nicht sehr günstig gelegen sei und außerdem die Stadt W e i t a W a d e r d a m e in genügender Anzahl zur Verfügung stellen wolle, sollte vorläufig vom Bau eines eigenen Badehauses Abstand genommen und nödigensfalls dem Ausschuss im nächsten Jahre ein neues Projekt unterbreitet werden. Sonstige Einwendungen gegen den Geschäftsbericht werden nicht erhoben.

Die Jahresrechnung für 1909 ist geprüft, wesentliche Erinnerungen sind nicht gezogen, es wird Entlastung erteilt; zur Vorbereitung der Jahresrechnung für 1910 wird eine aus 3 Mitgliedern und 2 Stellvertretern bestehende Kommission gewählt. Der mit 120000 M. in Einnahme und Ausgabe abschließende Bilanzplan des Jahres 1911 hat dem Reichsversicherungsamt zur Genehmigung vorgelegen und sind von diesem Einwendungen nicht erhoben. Die einzelnen Kapitel und Titel werden einer Überprüfung unterzogen. Zum Spezialrat für die Anstalt S t e l l e o b e r t e i t e die im Vorjahre gewählte Kommission zunächst über die vorgenommenen Beschäftigung

Politische Ubersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 4. Dezember. (Hofnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser besuchte heute den Gottesdienst. Ihre Maj. die Kaiserin, welche sich eine Ohrenkalkülur zugezogen hatte, befindet sich auf dem Wege der Besserung. \* Adn, 2. Dez. Die „Königliche Volkzeitung“ hatte gemeldet, daß die Stellung des Berliner Polizeipräsidenten v. J a g o w infolge des Verkaufs des Moabiters Kravallprozeses schwer erschüttert sei. Man rechnet bestimmt mit seiner Bewendung auf einem anderen Posten, sobald der Prozeß zu Ende sei. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, beruht die ganze Meldung auf leeren Kombinationen. \* Leipzig, 2. Dez. Hier ereignet ein Zwischenfall bei einem Vortragsabend der hiesigen „Freien Studentenschaft“ lebhafter Erörterung. Die „Freie Studentenschaft“ hatte mehrfach politische Parteiführer eingeladen, die zur Aufklärung der Witalieber der „Freien Studentenschaft“ über die Parteiprogramme sprechen sollten. Es waren eingeladen der freikonserwatve Führer v. H e d l i c h und der Führer der Konservativen, v. H e y d e b r a n d. In diesen Tagen sprach nun Edward W e r n e r f e i n, der Sozialdemokrat. Auch diesem wurde in der üblichen Weise gedankt und Weisfall gezollt. In der Diskussion wandte sich Dr. H e n r i c h, ehemaliger Dozent der Handelshochschule, gegen die Sozialdemokratischen Ausführungen und fand bei einem Teil der Hörer Weisfall. Als er aber mit seinen Darlegungen nicht allseitig



dieser Anfall und die vorgehenden baulichen Mängel; erwünscht ist es, zur Abwendung des Grundstückes noch eine an dieselbe grenzende 2 1/2 Morgen große Wiese zu erwerben. Herr Arbeitsehrwürdiger Bildenberg beantragt, alljährlich eine Kommission von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu wählen und diese nach der Heimstätte Schloß und dem Geholungsheim Rodberg zur Besichtigung dieser Anstalten und Entgegennahme etwaiger Beschwerden zu entsenden; ein entsprechender Kostenbeitrag würde noch in den Hausbauplan einzufassen sein. Herr Landrat v. Jacobi - Quehnberg und der Herr Landeshaupmann warnen vor der alljährlichen Neuwahl einer solchen Kommission, da dies zu Unzutunlichkeiten führen würde, wenn sie auch gegen eine derartige Besichtigung nichts einzuwenden hätten; es wird beschlossen, jährlich eine aus 2 Arbeitgebern und 2 Arbeitnehmern bestehenden Kommission nach Schloß und Rodberg zu entsenden, die Wahl aber auf die Dauer von fünf Jahren vorzunehmen und einen entsprechenden Vertrag in den Hausbauplan einzufassen. Die Wahl wird vorgenommen.

Zu Kap. VII Tit. 4 wird von Herrn Kammersekretär Böhmig-Wernigerode empfohlen, die Namen der Krankenpflegestationen und Heilanstalten, denen Beihilfen zur vorübergehenden Krankenfürsorge gewährt sind, im Interesse der Vereinfachung und auch der Vereinfachungsanstalt bekannt zu machen; der Ausschuss ist damit einverstanden und soll eine entsprechende Note in den nächsten Teil der im Verlaufe kommenden Beschlüsse eingeleitet werden. Zu Kap. X wird ein Antrag an den Herrn Minister um Zurückziehung seiner Anweisung vom 15. November 1908, betr. das Verfahren vor den unteren Verwaltungsbehörden beschlossen und sodann der gesamte Voranschlag genehmigt. Zur Vorprüfung des Voranschlags des Hausbauplans für 1911 werden die im Vorjahre größten Kommissionsmitglieder wiedergewählt. In die Kommission für die Gewährung von Darlehen zu Arbeiterwohlfahrts-einrichtungen (Nr. 3 Abt. 2 der Grundbücher) werden 2 Arbeitgeber- und 4 Arbeitnehmer-Berliner neu gewählt; die für den Anschluß des Geholungs-

heims Rodberg an die Wasserleitung der Stadt Werka a. J. geforderten 2200 Mark werden bewilligt, ebenso 60000 Mark zum Ankauf des an das Geholungsheim Rodberg grenzenden Grundstücks der Witwe Orlisch-Grünen. Sophienhöhe genannt, und zu den zu dessen Umgestaltung zu einem Innaltheim notwendigen Bauten und Reparaturen. Hierbei wird vom Arbeitsehrwürdigen Bildenberg empfohlen, auf die Erhaltung weiterer eigener Anwaltsgebäude, die sich in fremden Anstalten untergebracht sind, namentlich in Thüringen und im Harz Bedacht zu nehmen. (Schluß folgt.)

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 3. Dez. Von einem ungenannten Wohltäter sind zur Erziehung eines Pauslans für Kranke Säuglinge in der Universitätsklinik 30000 Mark geschenkt worden. Der Staat will 20000 Mark aufschließen.

\* Zeitz, 2. Dez. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang, der noch nicht ganz aufgeklärt ist, ereignete sich in der vergangenen Nacht im Hause Rothstraße 41, wo die Bewohnerin heute in aller Frühe einen blutüberfluteten Mann tot im Hofe liegend auffand. Da das Haus noch verschlossen war, ist der Verunglückte, der später als der 1874 in Droßig geborene Hugo Jungmann festgestellt wurde, wie man annimmt, über die alte Stadimauer oder über den Weitzbaum gestiegen. Er hat dann wahrscheinlich eine im Hinterhause wohnende Frau beschuldigt und sich durch Aufschließen des Fensters Eingang in das Haus verschafft. Als er die bette Frau, die verweist ist, nicht vorgefunden, hat er vermutlich das Haus auf der anderen Seite verlassen wollen, ohne bei dem nächsten Wetter zu bemerken, daß auf dieser Seite die Fenster bedeutend höher sind, und ist kopfüber auf den Hof herabgefallen. Von dem Fenster, aus dem er abstürzte, war der Verurteilte abgetrennt. Der Tod muß, den schweren Wunden entsprechend, sofort nach dem Abstieg eingetreten sein.

Luftschiffahrt.

\* Rom, 3. Dez. Bei einem Übungsfluge auf dem Felde von Coscolice bei Rom verlagte plötzlich der Motor des Militäraeroplans seinen Dienst. Die beiden Insassen, der Ingenieur Cammarota und sein Begleiter, der Premierlieutenant Castellani, stürzten aus beträchtlicher Höhe ab und wurden unter den Trümmern des Aeroplans begraben. Castellani war sofort tot, während der Ingenieur lebend ins Krankenhaus gebracht wurde.

Gerichtszeitung.

\* Gera, 2. Dez. Von der hiesigen Strafkammer wurde der frühere Bürgermeister Städtigt von 1. Inst. wegen Unterschlagung von 5000 Mark Steuergebern und wegen Wechselfälschung zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

\* Gera, 1. Dez. Der 35 Jahre alte Lehrer und Hauswart Ernst Röhler vom Rettungshaus Rohlentel bei Gera ist vom Schwurgericht in Gera wegen Stillschließens von Arbeitslosgen zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Er hatte Röhlingen der Anstalt auf den entblößten Köpfen nachsehen lassen und sich an 13- und 14-jährige Mädchen fittig vergangen.

Der Verkauf des Scheunenbierfels.

\* Berlin, 3. Dez. Der Berliner Magistrat hat heute vormittag beschlossen, das Scheunenbierfeld an die Neue Bohlen Aktien-Gesellschaft zu verkaufen und zwar für den Preis von 6,700,000 Mark. Damit sind die jahrelangen Verhandlungen um das Terrain beendet, aber das Geschäft, das der Magistrat und die Stadt Berlin bei der Transaktion machen, weißt auf die Geschäftslage der Kommuneverwalter sehr günstiges Licht. Bei diesem Geschäft verliert der Magistrat nicht weniger als circa 60 Prozent. Als das Terrain seinerzeit erworben wurde, wurden für die alten Baracken und die Grundstücke über 16 Millionen Mark bezahlt. Dazu kamen noch über 3 Millionen Mark Strobenauflagen, und wenn man nun noch die eingegangenen Zinsen zusammenrechnet ergibt das rund 20 Millionen Mark, für die nun 6,7 Millionen Mark erlegt wurden.

Bermischtes.

\* Wiesbaden, 3. Dez. Der sechsjährige Gymnasialist Walter Gentell erschoss sich gestern abend auf der Schillersteinstraße vor der Kaserne des 80. Infanterie-Regiments. Der Grund zur Tat

ist der, daß Gentell in dem Ehegebungsprozess seiner Eltern dem Vater ausgeprochen wurde, während er bei seiner Mutter lieblos war. In diesem Prozess griff er zum Revolver. Es ist dies in fünf Tagen der zweite Fall, in dem ein Schüler des hiesigen Gymnasiums die Schusswaffe gegen sich gerichtet hat.

\* München, 3. Dez. In Freilassing hat das Mitglied einer Schiffschraube, Camillo Randolf, aus Dresden aus Nahrungssorgen Selbstmord verübt.

\* Frankfurt a. M., 4. Dez. Das zum Besten des Theaterpensionsfonds von der Frankfurter Gesellschaft im Dresden veranstaltete Fest hat eine Reinertrags von 50,000 Mark ergeben. Alles an dem Buffet im Foyer wurden 3000 Mark vertriehen.

\* Dresden, 3. Dez. In der russischen Ortschaft Olin gaja bei Nowow wurden 314 Häuser eingeleert. Viele Personen sind umgekommen.

\* Berlin, 3. Dez. Gestern abend um 10 Uhr 37 Minuten gelang es der Berliner Feuerwehr, den Benginbrand auf Rolleshof zu löschen. Seit zwei Tagen brannte nur noch Taub 6.

\* Hamburg, 4. Dez. Hier sind eine Reihe von Personen erkannt, die von der Magarine „Bada“ geflohen haben, ebenso in Düsseldorf, Duisburg, Wehrheim u. s. w. Die Magarine ist hergestellt in der Fabrik von Wöhr und Komp. in Altona-Ottensen. Die Untersuchung über die Ursachen der Magarinevergiftung ist im vollen Gange. Es soll festgestellt werden, ob bei der Herstellung des „Bada“-Präparats irgendwelche Stoffe verwendet wurden, die nicht gesund sind, oder ob im Befahren ein Fehler in der Fabrikation vorgekommen ist.

\* Petersburg, 3. Nov. Vom Kaiserlichen Mars kommen täglich neue Nachrichten von Unglücksfällen die durch den Sturm verursacht sind. Heute wird gemeldet daß der Dampfer „Gimo“ mit sämtlichen Passagieren untergegangen ist.

\* Berlin, 3. Dez. Der Waidmeyerische Wand- und Gartenbauverein hat heute in der Kaiserlichen Hofkapelle ein Fest gegeben, bei dem die Mitglieder des Vereins, die sich für die Förderung der Gärtnerei in der Provinz bemühen, im Besonderen die Mitglieder der dortigen Wand- und Gartengesellschaft, die den Einbrecher ohne weiteres niederzuschossen, Dömski feil bald durch Einwohnern und mit Polizeihülfe verfolgt wurden, gelang es doch nicht sie zu ergreifen. In einer letzten Station taufte sich der Einbrecher und fuhr nach Leipzig. Sie hatten eine Frauensperson bei sich, die sich heute früh um Leipzig herum Bahnhöfe wurden von starken Polizeikontrollen bewacht, es gelang aber nicht die Verbrecher zu erwischen. Es sind 2 Verurteilungen vorgenommen worden.

**Jagdverpachtung.**  
Die Jagdverpachtung der Gemeinde Spergau soll **Donnerstag, den 29. Dezember 1910**, nachmittags 3 Uhr, beim Gastwirt **Stieler**, öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen liegen vom 5. bis 20. Dezember d. J. in meiner Wohnstube öffentlich aus. Jeder Jagdoffizier kann gegen die Art der Verpachtung und die Jagdbedingungen während der Auslegung beim Kreisamtschef in Merseburg Einspruch erheben.  
**Spergau, den 3. Dezember 1910.**  
Der Jagdvorsteher. (2509)

**Jagdverpachtung.**  
Die Jagdverpachtung der Gemeinde Daspy soll **Mittwoch, den 28. Dezember 1910, nachmittags 3 Uhr**, öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen liegen vom 6. bis 21. Dezember d. J. in meiner Wohnung öffentlich aus. Jeder Jagdoffizier kann gegen die Art der Verpachtung und die Jagdbedingungen während der Auslegung beim Kreisamtschef in Merseburg Einspruch erheben.  
**Daspy, den 4. Dezember 1910.**  
Der Jagdvorsteher.

**Ständesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.**  
(Vom 28. Nov. bis 3. Dez. 1910.)  
Geburten: Der Verordnungsbeamte Albert Krause und Olga Oberbeck, Halle a. S.; der Former Otto Wölter und Marie Birich, gr. Schillerstr. 13; der Zimmermann Oscar Büttel u. Hedwig Büttel, Sand 14.  
Eheverträge: des Sekretärs-Oberstleutnant Urban L., Weiße Mauer 17; dem Dreher Ziege L., Wolfstr. 5; dem Maurer Kowitsch L., Schmale Str. 12; dem Buchhändler Peter L., Motor-Str. 11; dem Ingenieur Dietrich L., S. O. Altenburg 11; dem Arbeiter Schöps L., gr. Ritterstr. 8; dem Arbeiter Kaufke L., Käuterstr. 26.  
Eheverträge: des General-Kommissars Friedrich Voegel, 10 W., Günterbergstr. 7; der des Hofdamen-Gehilfen Carol S. W., H. Altenburg 12; der Invalide Friedrich Kaufmann 55 J., Brühl 8; der S. des Ingenieurs Dietrich 2 St., O. Altenburg 11; der Inspektor Heinrich Wendt 80 J., Hallische Str. 16.  
In den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweis-papiere vorzulegen.  
**Kirchliche Nachrichten.**  
Dom. Getauft: Kurt Willi Werner, S. d. Tapezierers Paul Stolle; Fritz Hans, S. d. Verordnungsbeamten Friedrich Christ. Beerdigt: Der Sohn des General-Kommissars Otto Göbe.  
Stadt. Getauft: Elisabeth Margarete, L. d. Fiebers Nachsel; Erich Emil, S. d. Kupfermeister Büsch; Margarete Helene Merlo, unedel; L.; Gimm Martha, L. d. Maschinenführers Marie; Frida Paula Erich, L. d. Kaufm. Seidels.  
Getauft: der Verordnungsbeamte A. Krause mit Frau S. O. geb. Oberbeck.  
Beerdigt: Der Uhrmacher Johann, der Invalide Kaufmann; die tolgel. L. d. Arb. Könnike.  
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelgesprächsstunde, Mühlstr. 1. - Pastor Weidner.  
Altenburg. Getauft: Erdmute Martha Minna, L. d. Honbar. Starke. Getauft: Der Zimmermann Oscar Büttel m. Fr. Hedwig geb. Büttel. Beerdigt: Frau Louise Köhler geb. Seideler; Johannes, S. d. Maschinenführers Erich. Der Pensionär Wendt.  
Neumarkt. Getauft: Mich. Gerhard, S. d. Bäckermeisters Sachs; Wilhelm Erich, S. d. Arb. Wörtmann.

**Germanische Fischhandlung.**  
Empfehle stich auf Eis:  
Schellfische, Schollen, Kabeljau, Wäldinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Wratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.  
**W. Krämer.**  
Ganze Namen aus Vornamen werden zum Bezeichnen von Wäsche angelehrtigt  
**H. Schnee Nachf.**  
Salle a. S., Gr. Steinstr. 48.

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
Zweigniederlassung Merseburg.  
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern  
Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzsmässiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankenschränken in feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer.

**Nachlass = Auktion.**  
Am **Mittwoch, den 7. Dez. 1910**, von **vormittags 9 Uhr an**, werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“ Schillerstr. 14, eine Anzahl Nachlassgegenstände, als:  
1. einjähr. Kleiderschrank, 2. einjähr. Wirtschaftsschränke, 1. Sofa, 6. Stühle, 1. ovaler Tisch, 1. Büchererschrank, 1. Stuhl, 2. Fische, 1. Uhr, 1. Korb, 1. Bett, 2. Strohmatten, 1. Deckbett, 2. Kopfs u. 1. Gummiluftkissen, 2. Nähmaschinen, Handwerkzeuge, 2. Paar Mantel, Kleiderstücke, Großfen, Öhringe, 1. Holzlocher, 2. Gardinen-Rangen, 1. Wäschekorb, 1. Serran u. 1. Ruffenring.  
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußert.  
Merseburg, den 2. Dezbr. 1910.  
**Friedr. M. Kunth.**

**Putze nur mit Globus-Putz-Extract.**  
Schriftlicher-Deyring zu Etern gesucht. Näheres Globusgauer Str. 29, 1 Treppe.

**Laterna Magika, Dampfmaschinen, Heißluftmotoren, Bilder u. Modelle Taschenlampen**  
empfehlen  
in grosser Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**Theodor Ebert, Mech. u. Opt.**

**Pferde zum Schlachten** läuft stets  
**W. Naundorf, Tietor Keller.**  
**Makulatur** zu haben in der Kreisblatt-Druckerei

**Gewerbe-Verein.**  
Dienstag, den 6. Dezember 1910, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Tivoli.“  
**In Afrikas Wildkammern, Vortrag**  
des Forschungsreisenden, Herrn Dr. Arthur Berger (Verfasser des Buches: „In Afrikas Wildkammern“).  
Eine deutsche Expedition durch Engl. Ost-Afrika, Uganda und Lando, mit 130 farbigen Lichtbildern von Landschaften, Menschen und dort freilebenden Tieren. (2824)  
Eintrittskarten sind zum Preise von 1 Mk. in den Buchhandlungen von Friedr. Stollberg und Friedr. Pouch, sowie bei Herrn Kaufmann Frahnert zu haben. Der Ertrag ist zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Stadt bestimmt. **Der Vorstand.**

### Nachruf.

Sonnabend, den 3. ds. Mts., verschied nach langer, mit grosser Willenskraft getragener Krankheit der Leiter der gehobenen Schulen

### Herr Rektor Irgang.

Wir betrauern in ihm den verdienstvollen Pfleger der ihm unterstellten Schulen, den gerechten Vorgesetzten und treuen Mitarbeiter.

Ehre seinem Andenken!

Merseburg, den 5. Dezember 1910.

### Das Lehrerkollegium der gehobenen Schulen.

### Nachruf.

Am vergangenen Sonnabend verschied nach schweren in Geduld getragenen Leiden unser früherer

Rektor,

### Herr H. Irgang.

Sein einfacher, edler Charakter, sein stets liebenswürdiges Wesen, seine strenge Sachlichkeit und unentwegte Gerechtigkeit sichern dem zu früh Verbliebenen in unserm Kreise eine über das Grab hinausreichende Verehrung und Hochachtung.

Er ruhe in Frieden.

Merseburg, den 4. Dezember 1910.

### Das Lehrerkollegium der Volksschule.

Nach langem körperlichen Leiden, gegen das er mit bewundernswerter Energie ankämpfte, hat der Tod unser Vereinsmitglied,

### Herrn Rektor Irgang,

dahingegenommen.

Wir verlieren in ihm einen Mann mit hoher, ernster Lebensauffassung, der mit seltener Treue und Tatkraft seine hervorragenden Gaben in den Dienst der Schule und des Lehrerstandes stellte und jedem von uns ein wahrer Kollege sein wollte. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Merseburg, den 3. Dezember 1910.

### Der Lehrerverein.

### Edhones Bauerngut

Von ca. 70 Morgen, sehr gute Lage im Kreise Dorffeld, ist mit sämtlichem Leben und lot u. Zwooner wegen Abbaus des Böhmer für preiswert sofort zu verkaufen. Schriftkanten u. Leber sind unter U. S. 4635 Rudolf Mosse, Halle a. S., melden zu wollen.

### Stenographenverein „Stolze“

(Einigungssystem Stolze-Schrey).  
Dienstag, den 6. Dezbr. 1910, Abends 9 Uhr.  
im Vereinslokal „Herzog Christian“  
Monatsversammlung.  
8 bis 9 Uhr Übungsstunde.  
Der Vorstand.

### Schnupfen und

Erkältungskrankheiten sind jetzt an der Tagesordnung.

Als bestes Vorbeugungs- und Heilmittel sind Buss, ir. röm. Bäder (Dampfbäder) zu empfehlen. Wer ein ganz mildes Schweißbad wünscht, verlange Heißluftbäder.

Alle Bäder, Massagen, Fachmännische Bedienung.  
Billige Preise: 12 Wannenbäder i. Ab. 4.50 Mk. — Zentralheizung.

### Johannisbad, Johannisstr. 10.

### Diese Menge Gerstenmalz



gehört zur Herstellung eines halben Liters

### Köstritzer

### Schwarzbieres

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde.

Köstritzer Schwarzbier, das einen geringen Alkoholgehalt hat, darf nicht mit den obergärigen, künstlich versüßten Malz- und ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist, der fast nur durch den künstlichen Zuckerzusatz vermannt wird.

Achten Sie darauf, dass jede Flasche ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen trägt, um vor minderwertigen Nachahmungen geschützt zu sein. — Hauptverlag: Bernhard Oeltschner, Bier-Gross-Handlung, Merseburg und Mülheim, Carl Schmidt, Unteraltenburg, A. Welzel, Domplatz.

### Handschuh-Fabrik Carl Zeigermann, Burgstr. 19, Burgstr. 19

empfiehlt  
Glacé-Handschuhe, gefüttert, Glacé-Handschuhe, Wildleder-Handschuhe, Tricot- u. gestrickte Handschuhe, Ball-Handschuhe, Krawatten u. Kragenschoner, lein. Kragen, Manschetten und Servietten, Hosenträger, Manschetten- u. Chemisettes-Knöpfe usw.

### Feinstes Kakao-Pulver, ff. Tafel Schokoladen aus renommierten Fabriken. Dessert-Confekt in allen Preislagen empfiehlt G. Schönberger's Konditor R. Becker. (2601)

frisch eingetroffen:  
ff. Kürbenger Lebkuchen, Mignon-Perzen, u. Bisquitt, gleichzeitig empfehle ich ff. Präsent-Käsechen u. Gelegenheitsgeschenke, Familien-Schokolade, Kakao u. Kaffee, verdienen ihrer Vorzüglichkeit wegen die besondere Beachtung aller Hausfrauen.  
Anna Schulze, Domstraße 9. (2416)

Unser ältestes Mitglied, der

### Kreis-Taxator

### Herr Heinrich Pönicke

ist im Alter von 80 Jahren in der Nacht zum 2. Dezember unerwartet heimgelassen worden, nachdem er zwei Tage zuvor unserer Vereinssitzung mit regstem Interesse beigewohnt hatte.

Ein treuer und gewissenhafter Mann, einfach und ehrlich in seinem Auftreten, ist mit ihm dahingegangen, der durch seine langjährige, praktische Erfahrung und seine Freundlichkeit sich allgemeiner Achtung und Liebe erfreute.

Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Merseburg, den 5. Dezember 1910.

### Landwirtschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Der Vorsitzende, Graf d'Haussonville.

### Richard Lots

Burgstr. 7. Merseburg, Fernspr. 291.

### Spezial-Geschäft

feiner Papier-, Schreib-, Leder- und Luxuswaren.

■■■ Kunsthandlung. ■■■

Meine

### Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet, sie bietet in diesem Jahre wieder eine besonders reiche Auswahl in

### praktischen und aparten Neuheiten

zu reellen billigen Preisen, die sich als Geschenke für Weihnachten eignen. Ich lade zum Besuche derselben ergebenst ein und ist auch Nichtkäufern die Besichtigung gern gestattet.

Feine Metallwaren aus echter Bronze, Zinn, Alt-Silber, Alt-Messing, Nickelwaren.

Feine Holzwaren und Kleinmöbel.

Feine Briefpapiere in eleganten Packungen mit Namensdruck und Prägung. Moderne Tafeldekorationen. Tischkarten.

Japan- u. Chinawarenen.

Feine Lederwaren. Moderne Damantaschen in grosser Auswahl.

Feine Porzellane. Echte Kristalle. Terracotten u. Marmorfiguren.



### Osw. Rossberg

Juwelier und Goldschmied. Schmucksachen.

Bestecke.

Trauringe.

Silberne u. versilberte Geräte.

Mark-Schokolade, 1/2 Kilo Mk. 1.--

### STOLLWERCK

Mütter! gebt euren Kindern recht oft gute reine Schokolade; sie enthält alles, was der kindliche Organismus zum kraftvollen Wachsen dringend bedarf.